

Station 1

die Ents in Gedichten des Romans (Lyrik)

Aufgabenstellung

1. Lest die beiden Gedichte.
2. Beschreibt in wenigen Sätzen den Inhalt der Gedichte.
3. Bestimmt Reimschema und Metrum.
4. Analysiert und deutet sprachliche Bilder bzw. stilistische Mittel.
5. Erläutert die Bedeutung des Waldes in den beiden Gedichten.

Station 2

die Ents in der Mythologie (Sachtext)

Aufgabenstellung

1. Erklärt, wofür die Ents stehen.
2. Beschreibt mögliche mythologische Vorbilder der Ents.
3. Verfasst eine kurze Nacherzählung, wie es dazu gekommen ist, dass es keine Entings mehr gibt (eine Anlehnung an den Rückzug der Natur).
4. Erläutert, was die Ents und die Entfrauen jeweils verkörpern. Vergleicht die Darstellung mit den stereotypischen Bildern von Mann und Frau in unserer Gesellschaft.

Station 3

die Ents in der Verfilmung von Jackson (Film)

Aufgabenstellung

1. Geht auf Youtube und gebt *Baumbart Herr der Ringe* ein. Schaut die beiden Videos 1. Lord of the Rings : The Two Towers Treebeard & 2. Der Herr der Ringe die zwei Türme - Die Ents ziehen in den Krieg.
2. Beschreibt die Atmosphäre in beiden Clips.
3. Erläutert die Beziehung zwischen Ents und Menschen, die in den Clips anklingt.

Toms Verhalten und seine Unbezwingerbarkeit legen nahe, daß er nicht vor, sondern auch über den irdischen Mächten steht oder von diesen nicht erreicht werden kann:

«Say rather that the Ring has no power over him. He is his own master. But he cannot alter the Ring itself, nor break its power over others. And now he is withdrawn into a little land, within bounds that he has set» [said Gandalf] (LOTR I 279)

Die Deutung als Leben(skraft) und Natur(freude) wird durch Tolkien selbst gestützt, auch wenn er andere Worte verwendet: «Tom Bombadil, der Geist der (entschwindenden) Landschaft von Oxford und Berkshire» (Brief 19, 16.12.1937: LTRS 26). Tom hat auch etwas mit der Freiheit, der unbezwungenen Natur zu tun, die sich nicht funktionalisieren läßt (vgl. Frodos Vision einer grünen Landschaft im Hause Tom Bombadils: LOTR I 141). Tolkien vermerkt (ob zu Recht oder Unrecht, sei dahingestellt): «Am Ende wird nur der Sieg des Westens Bombadil das Weitermachen oder sogar das Überleben gestatten. In der Welt des Sauron ist kein Platz für ihn.» (Brief 144, 22.1.1954: LTRS 179). Daran zeigt sich auch, daß es eine weitgehend wilde Natur ist, die sich in Tom Bombadil manifestiert (auch wenn dies ein Widerspruch zur kultivierten Garten- und Felderlandschaft von Oxfordshire und Berkshire sein mag), denn eine gezähmte, der Landwirtschaft untergeordnete Natur hätte wohl auch unter Sauron weiterexistiert.

Tom Bombadil bleibt, auch wenn wir genügend Hinweise auf seine Bedeutung im Text haben, eine rätselhafte, eine enigmatische Figur. Die Herkunft seiner Gestalt liegt ebenfalls im Dunklen, er trägt aber deutliche Züge des Wilden Manns, des «Wild Man» der mittelalterlichen (besonders englischen) Literatur. Dies war ein satyr-ähnliches Wesen, eine Art Waldmensch, ungezähmt durch Kultur und Religion. Aber Tom Bombadil ist in seiner Rätselhaftigkeit nie bedrohlich, er ist keine Herausforderung des Helden. Er hat nichts vom bezwungenen Wildmenschen der Heraldik an sich, so wie er (halb)nackt, blumen- und laubbekränzt auf manchen Wappen

«Man müßte eher sagen, der Ring hat keine Macht über ihn. Bombadil ist sein eigener Herr. Doch kann er den Ring nicht verändern und auch seine Macht über andere nicht brechen. Und jetzt hat er sich in ein kleines Land zurückgezogen, dessen Grenzen er selbst festgelegt hat» [meinte Gandalf] (HDR I 323)

erscheint. Nur die äußere Darstellung – der Tanzschritt, die bunte oder fehlende Kleidung, und vor allem der Blätterkranz am Kopf – gleicht tatsächlich der Beschreibung Tom Bombadils im 7. Kapitel des LOTR I, die vor allem dem mittelalterlichen englischen Konzept des «Green Man», einer Variante des Wild Man, nahesteht.⁴¹

Tolkien wies Spekulationen deutlich zurück, nach denen die Tatsache, daß Tom Bombadil älter ist als alle anderen Wesen, ihn auf eine Ebene mit Gott stellt:

Über Tom muß man meines Erachtens nicht spekulieren, und er wird davon nicht besser. [...] dann ist er eine «Allegorie», ein Vorbild, eine besondere Verkörperung der reinen (wirklichen) Naturwissenschaft: der Geist, den nach Wissen um andere Dinge verlangt, ihre Geschichte und ihr Wesen, *weil sie eben anders sind*, und völlig unabhängig vom forschenden Geist, ein Geist gleichaltrig dem Wissen: Zoologie und Botanik, nicht Viehzucht oder Landwirtschaft. (Brief 153, 1954: LTRS 192)

Dasselbe Bild griff Tolkien schon früher auf, als er vom Verhältnis zwischen Tom Bombadil zu anderen seiner Naturwesen, in diesem Fall den Entfrauen (Entwives), sprach:

Er hat in meinem Verständnis keine Beziehung zu den Entfrauen. Was ihnen zugestoßen war, wird in diesem Buch nicht erklärt. Irgendwie ist er eine Antwort auf sie, in dem Sinn, daß er fast das Gegenteil ist, wie etwa Botanik und Zoologie (als Wissenschaften) und Dichtung im Gegensatz zu Viehzucht und Landwirtschaft und dem praktischen Leben. (Brief 144, 22.1.1954: LTRS 179)

Ents und Entfrauen

In der Tat sind die Ents ein weiteres naturmythologisches Element im LOTR, und ebenfalls ein sehr rätselhaftes. Tolkien weigerte sich wiederholt, etwas über ihre Herkunft zu sagen, da er meinte, sie seien aus einer Erwähnung von Treebeard entsprungen. Immerhin bekommen wir im LOTR II eine eingehende Beschreibung von Treebeard:

It [the face] belonged to a large Man-like, almost Troll-like, figure, at least fourteen foot high, very sturdy, with a tall head, and hardly any neck.

Es gehörte zu einer großen, menschenähnlichen, fast trollähnlichen Gestalt, mindestens vierzehn Fuß lang, sehr stämmig, mit einem ho-

Whether it was clad in stuff like green and grey bark, or whether that was its hide, was difficult to say. At any rate the arms, at a short distance from the trunk, were not wrinkled, but covered with a brown smooth skin. The large feet had seven toes each. The lower part of the long face was covered with a sweeping grey beard, bushy, almost twiggy at the roots, thin and mossy at the ends. (LOTR II 66)

hen Kopf und kaum einem Hals. Ob sie in einen Stoff, der wie grüne und graue Rinde aussah, gekleidet war oder ob das ihre Haut war, war schwer zu sagen. Jedenfalls waren die Arme, ziemlich nahe am Rumpf, nicht runzlig, sondern mit einer braunen, glatten Haut bedeckt. Die großen Füße hatten je sieben Zehen. Der untere Teil des langen Gesichts war mit einem wallenden grauen Bart bedeckt, buschig, fast zweigartig an den Wurzeln, dünn und moosig an den Enden. (HDR II 73)

Ents, von deren erster Generation es laut Treebeard nur mehr drei gibt, «only myself, Fangorn, and Finglas and Fladrif» (LOTR II 78), sind «Shepherds of the trees», lebendige Bäume, älter als andere Wesen. Sie nehmen nicht erst in LOTR den Kampf um Isengard auf, sondern fochten auch schon in der tiefen Vergangenheit von Middle-earth Kriege aus und entschieden sie für sich, so in der Schlacht zwischen Beren und einer Zwergenarmee: «Es scheint klar, daß Beren, der keine Armee hatte, Hilfe von den Ents bekam – und daher gab es keine Sympathie zwischen Ents und Zwergen.» (Brief 247, 20.9.1063; LTRS 334).

Die Namen der drei Ents Fangorn, Finglas und Fladrif werden als Treebeard, Leaflock und Skinbark aus dem Elfischen übersetzt. «Skinbark» mag von der altnordischen *Örvar-Odds saga* beeinflußt sein, wo sich der Held Oddr (Kap. 24–27) völlig mit Birkenrinde bedeckt und *Næframaðr* («Rindenmann») nennt. Wahrscheinlich ist dies deshalb, weil diese Saga zu den *Fornaldarsögur* gehört, die Tolkien besonders interessierten; beweisbar ist die Entlehnung aber natürlich nicht.

Zu den Ents überhaupt gibt es andererseits eine Fußnote zu einem Brief an W. H. Auden (Brief 163, 7.6.1955; LTRS 211 f.), in dem er mehr als sonst irgendwo über die den Ents zugrundeliegenden Vorstellungen aussagt, nicht zuletzt über die natürlich naheliegende Parallelle des «Great Birnam wood» in Shakespeares *Macbeth* (IV. i. 92–94). Seiner Meinung nach hatte Shakespeare den Mythos trivialisiert und mißverstanden:

Nimm zum Beispiel die Ents. Ich habe sie überhaupt nicht bewußt erfunden. [...] Und ich mag jetzt die Ents, weil sie nichts mit mir zu tun zu haben scheinen. Natürlich ist da etwas seit einiger Zeit im «Unbewußten» vorgegangen, was meine Gefühl durchaus erklärt [...]. Aber analysierend zurückblickend sollte ich sagen, daß die Ents aus Philologie, Literatur und Leben bestehen. Sie verdanken ihren Namen dem angelsächsischen *eald enta geweorc* und ihrer Beziehung zu Stein. Ihre Rolle geht, glaube ich, auf meine bittere Enttäuschung und Abneigung seit meiner Schulzeit zurück gegen die schäbige Art, wie Shakespeare das Heranrücken des «Great Birnam wood to high Dunsinane hill» verwendet: Ich wollte eine Szene schaffen, in welcher die Bäume wirklich in den Krieg ziehen können.

Die Ents stehen aber für mehr als die Liebe zur Natur, nämlich für die Kraft der Natur, die sie immer mehr einengende Zivilisation auch zu überwinden. Wie Tom Bombadil verband Tolkien damit einerseits eine «natürliche» Freiheit der Natur von den Zwängen des Zweckmäßigen. An vielen Stellen seines Werks, von der Beschreibung der proto-industriellen Ausbeutung natürlicher Ressourcen einschließlich der Wälder durch Saruman in Isengard (LOTR II 160) bis zur Verödung des Shire unter Sharkey steht das Abholzen von Bäumen für die Zerstörung der Landschaft: «All along the Bywater Road every tree had been felled.» (LOTR III 296)

Die von ihm erwähnten altenglischen Ents im angelsächsischen Gedicht *The Wanderer* 87 (aber auch im *Beowulf* v. 2774 und in *The Ruin*) stehen für ein (ehemals menschliches, aber ausgestorbenes) Riesengeschlecht. Diesen alten Riesen schrieb man im Frühmittelalter die Erschaffung der prehistorischen Steinmonumente und auch der römischen Straßen und Bauten zu, die damals noch in mächtigen Ruinen sichtbar waren. Solche Leistungen konnte man sich wohl nur als die *orþanc enta geweorc* «Werke kunstfertiger Riesen»⁴² erklären.

Wie in dem altenglischen Gedicht, so ist es auch in der altnordischen Mythologie und Historiographie eine akzeptierte Tatsache, daß das Riesengeschlecht älter ist als das der Menschen und lange vor diesen schon große Leistungen vollbracht hat. Direkte Entlehnungen aus der altnordischen Literatur sind aber bei den Ents nicht zu erkennen.

Bei der Geschichte von den Entwives (Entfrauen) dagegen ist, obwohl Tolkien sie selbst sehr psychologisch deutet, noch eine Reminiszenz des altnordischen Mythos von Njörðr und Skaði erkennbar.

Diese ist allerdings weniger deutlich als in einer Geschichte aus den *Unfinished Tales*, nämlich *Aldarion and Erendis: the Mariner's Wife*⁴³, wo es ebenfalls um die Unvereinbarkeit der Charaktere oder der persönlichen Vorlieben von Mann und Frau geht. Der Mythos von Njörðr und Skaði ist sozusagen der locus classicus der (nord-)europäischen Literatur für dieses Phänomen: Die Riesin Skaði wollte eigentlich den Gott Balder als Mann, aber da sie nur die Füße der Kandidaten sehen durfte, wählte sie versehentlich den Meeresgott Njörðr. Obwohl die beiden vereinbaren, daß sie abwechselnd jeweils neun Nächte in den Bergen und am Meer wohnen wollen, ist keiner zufrieden. Njörðs Wohnsitz Noatun ist ihr verhaßt:

Ich kann nicht schlafen am Meeresstrand
wegen des Geschreis der Vögel; die Möve weckt mich,
wenn sie vom Meer kommt, am Morgen.

und Njörðr mag nicht in den Bergen wohnen:

Leid sind mir die Berge, ich war nicht lange dort,
nur neun Tage; der Wölfe Geheul
schien mir übel zu sein im Vergleich zum Gesang der Schwäne.⁴⁴

Es kommt also wohl zur Trennung der unglücklichen Ehepartner, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird.

Die Geschichte der Entwives bildet, von Treebeard erzählt, eine kurze Episode in der Ent-Geschichte. Das Aussterben der Ents wird damit begründet, daß es deshalb keinen Nachwuchs (Entings) mehr gebe, weil die Entwives verloren gingen (*LOTR II 78*). Dies wird auch erklärt: der zunehmende Unterschied in der Naturauffassung zwischen den Ents – sie wandten ihre Liebe den Dingen des Waldes zu, so wie sie sie antrafen – und den Entwives – sie bevorzugten die kleineren Bäume und zogen sie nach ihrem Willen – führte zu einer auch räumlichen Entfremdung:

The Entwives ordered them to grow according to their wishes, and bear leaf and fruit to their liking; for the Entwives desired order, and plenty, and peace (by which they meant

Die Entfrauen befahlen ihnen, nach ihren Wünschen zu wachsen und Blatt und Frucht zu tragen nach ihrem Geschmack; denn die Entfrauen wünschten Ordnung und

things should remain where they had set them). So the Entwives made gardens to live in. But we Ents went on wandering, and we only came to the gardens now and again. (*LOTR II 79*)

Überfluß und Frieden (worunter sie verstanden, daß die Pflanzen dort blieben, wo sie sie hingesetzt hatten). So legten die Entfrauen Gärten an, um in ihnen zu leben. Wir Ents aber wanderten weiterhin und kamen nur dann und wann in die Gärten. (*HDR II 88*)

Als die Entwives dann ihre Gärten westlich des Great River anlegten, gediehen sie prächtig, aber als die Ents dorthin zurückkehrten, waren sie verödet, und die Entwives waren verschwunden. Seither wird die Gegend von den Menschen «Brown Lands» genannt. Das Elfenlied über die Ents und Entwives (*LOTR II 80–81*) mag den Kern der Geschichte im *LOTR* gebildet haben, aber Tolkien drückt sich klar über ihre Funktion aus: Er setzt sie in Verbindung mit der Funktion von Tom Bombadil (s. Zitat oben, S. 89: «he is almost the opposite»), aber auch mit der Entstehung der Ents: «... da ist noch ein kleines Stück von Erfahrung hineingeschlüpft, nämlich der Unterschied zwischen der «männlichen» und «weiblichen» Haltung zu wilden Dingen, der Unterschied zwischen wunschloser Liebe und Gärtnerei.» (*Brief 144, LTRS 211 f.*)

Wir erfahren bei Tolkien nicht, wie die Geschichte zwischen Ents und Entwives ausgeht und ob die Entwives jemals gefunden werden, ebensowenig, wie wir in der *Edda* des Snorri Sturluson etwas über eine Lösung des Konflikts zwischen Njörðr und Skaði hören. In beiden Fällen fehlt die Auflösung wohl auch deshalb, weil diese Art von Differenz eben nicht lösbar ist.

Einen weiteren Hinweis auf die Rolle der Ents und ihre Funktion in Tolkiens Werk hat man in der Art der internen Diskussion unter den Ents sehen wollen, da die quälend langsame und detailreiche Auseinandersetzung an akademische Diskussionen erinnere. Laut Day⁴⁵ wollte Tolkien damit seine Kollegen in Oxford karikieren, die alles zu Tode diskutierten und dabei auf der Stelle traten. Die Hauptfigur Treebeard sei eine Karikatur des Kollegen und Autors C. S. Lewis, der in seiner Rolle als Polyhistor und Besserwisser in der Runde der *Inklings* in Oxford überzeichnet werde. Aber ob Tolkien seinen Freund trotz der gelegentlichen Spannungen zwischen ihnen beiden so karikieren wollte, ist wohl ganz unsicher.

gen die Entfrauen über den Großen Strom, legten neue Gärten an und bestellten neue Felder, und wir sahen sie noch seltener. Nachdem die Dunkelheit überwunden war, blühte das Land der Entfrauen auf, und ihre Felder standen voller Getreide. Viele Menschen erlernten die Kunst der Entfrauen und hielten sie hoch in Ehren; uns aber kannten sie nur noch aus Sagen und wir waren ein Geheimnis im Waldesinnern. Doch wir hier sind noch immer da, während alle Gärten der Entfrauen verwüstet sind. Die Menschen nennen sie nun die Brauen Lande.

Ich weiß noch, wie mich vor langer Zeit – zur Zeit des Krieges zwischen Sauron und den Menschen von jenseits des Meeres – das Verlangen über kam, Fimbrethil wiederzusehen. Sehr schön war sie in meinen Augen noch immer gewesen, als ich sie zuletzt gesehen hatte, wenn auch dem Entmädchen von einst kaum mehr ähnlich. Denn die Entfrauen waren gebeugt von ihrer Arbeit und braungebrannt, das Haar war von der Sonne gebleicht zur Farbe des reifen Weizens, die Wangen waren wie rote Äpfel. Doch ihre Augen waren noch die Augen unserer Art. Wir überschritten den Anduin und kamen in ihr Land. Dort aber fanden wir eine Wüste vor: Alles war verbrannt und entwurzelt, denn der Krieg war darüber hingegangen. Die Entfrauen waren nicht dort. Lange riefen und suchten wir nach ihnen, und jeden, den wir trafen, fragten wir, wo die Entfrauen hingezogen seien. Manche sagten, sie hätten sie nie gesehen; manche sagten, sie hätten sie nach Westen gehn sehen, andere sagten, nach Osten, und wieder andere, nach Süden. Aber wo wir auch suchten, wir fanden sie nicht. Groß war unser Schmerz. Doch der Urwald rief, und so kehrten wir in ihn zurück. Über viele Jahre hin sind wir immer wieder ausgezogen, um nach den Entfrauen zu suchen, sind weit gewandert und haben sie bei ihren schönen Namen gerufen. Doch mit der Zeit gingen wir seltener fort und nicht mehr so weit. Und jetzt sind die Entfrauen für uns nur noch eine Erinnerung, und unsere Bärte sind lang und grau. Die Elben haben viele Lieder über die Suche der Ents gedichtet, und manche davon haben auch in die Sprachen der Menschen Eingang gefunden. Wir selbst haben keine Lieder darüber gesungen, denn es genügt uns, ihre schönen Namen erklingen zu lassen, wenn wir an die Entfrauen denken. Wir glauben, dass wir sie dereinst wieder sehen werden, und vielleicht finden wir dann irgendwo ein Land, wo wir beisammen wohnen können, zu ihrer und zu unserer Zufriedenheit. Doch ist geweiht, dass dies erst sein wird, wenn auch wir alles verloren haben, was wir jetzt besitzen. Denn so wie Sauron einst die Gärten verwüstet hat, so scheint er heute im Begriff, alle Wälder verdorren zu lassen.

Es gab ein elbisches Lied, das davon sprach, oder so wenigstens habe ich es verstanden. Überall am Großen Strom wurde es früher gesungen. Ein entisches Lied, wohlgerichtet, war es nie: In unserer Sprache wäre es sehr lang gewesen. Aber wir kennen es auswendig und summen es dann und wann. So geht es in eurer Sprache:

ENT: *Entfaltet Frühling Blatt um Blatt, steht Buche schon im Saft;
Schießt auch der Wildbach schnell dahin und hat die Sonne
Kraft,*

*Macht in der herben Höhenluft wandern wieder Lust,
O sag mir dann: schön ist dein Land – und komm an
meine Brust.*

ENTFRAU: *Bricht Lenz in meine Gärten ein und ist das Korn gesät,
Blühn meine Apfelbäume reich, als wie von Schnee verweht,
Und lösen sich die Schauer ab mit Sonnenschein und Duft,
Dann komm ich nicht, mich hält es hier in der geliebten Luft.
Wenn Sommer alles überkommt, der Mittag golden webt,
Wenn unterm Blätterdach im Wald der Sämling träumt
und lebt,*

*Kein bessres Land gibts auf der Welt als dieses meine hier,
O komm zurück, ich rufe dich, o, komm zurück zu mir.*

ENTFRAU: *Wenn Sommer Frucht und Beere reift und rundlich
schwellen lässt,*

*Den Halm vergoldet, Ähre füllt und ruft zum Erntefest,
Wenn Honig quillt und Apfel prallt, weht milder West wie
Föhn,*

ENT: *Ich kann nicht fort, ich bleibe hier, mein Land ist wunderschön.
Kehrt Winter ein, der Wilde Mann, der Hügel schlägt und Wald,
Der Bäume stürzt, folgt unbestirnt die Nacht dem Tage bald,
Im bittern Regen und bei Wind, da schau ich nach dir aus,
Da ruf ich dich, da möchte ich zu dir, zu dir nach Haus.*

ENTFRAU: *Wenn winters Sang und Klang verstummt, das Dunkel
niederfällt,*

*Der Baum verdorrt, das Licht dahin und tatenlos die Welt,
Wart ich auf dich und schau nach dir, bis wir uns wieder sehn,
Im Regen wollen wir den Weg mitsammen wieder gehn!
Mitsammen ziehen wir den Weg, der in den Westen führt*

Ins Land, das unser beider Herz zur Ruhe bringt und röhrt.

er schließlich den Mund aufmachte, sprach er mit hallender Stimme, aber heller und höher als Baumbart.

»Ha, hmm, Freunde, gehn wir ein Stückchen!« sagte er. »Also, ich bin Bregalad, das heißt so viel wie Flinkbaum in eurer Sprache. Aber das ist natürlich nur mein Spitzname. So nennt man mich, seit ich mal einem älteren Herrn eine Frage mit ja beantwortet habe, bevor er sie ganz ausgesprochen hatte. Auch trinken kann ich so schnell, dass ich schon fertig bin, wenn andere sich erst die Bärte besuchten. Kommt!«

Er streckte die zwei schlanken Arme hinunter und gab den Hobbits je eine seiner langfingrigen Hände. Den ganzen Tag liefen sie singend und scherzend mit ihm im Wald herum. Flinkbaum lachte viel. Er lachte, wenn die Sonne hinter einer Wolke hervorkam; er lachte, wenn sie an einem Bach oder einer Quelle standen: Dann bückte er sich und bespritzte sich von Kopf bis Fuß mit Wasser; und manchmal lachte er über ein Geräusch oder Gewisper in den Bäumen. Immer wenn er eine Eberesche sah, blieb er ein Weilchen stehen, streckte die Arme nach ihr aus, sang und wiegte sich dabei im Takt.

Abends nahm er sie mit zu seinem Enthaus: Es bestand nur aus einem bemooosten Stein auf dem Rasen unter einem grünen Steilhang. Ebereschen wuchsen in einem Kreis ringsherum, und wie in allen Enthäusern gab es fließendes Wasser: eine Quelle, die aus dem Hang hervorsprudelte. Sie sprachen noch eine Weile, während die Dunkelheit sich über den Wald legte. Von nicht weit her schallten noch immer die Ratsgesänge der Ents herüber, doch klangen sie nun tiefer und nicht mehr so gemächlich; und hin und wieder schwoll eine mächtige Stimme laut an und beschleunigte den Takt, während die anderen verstummt waren. Bregalad aber sprach mit den Hobbits leise, fast flüsternd und in ihrer Sprache; und sie erfuhren, dass er zu Borkenhauts Sippe gehörte und dass das Land, wo sie gewohnt hatten, verwüstet worden war. Damit schien den Hobbits seine »Hastigkeit« hinreichend erklärt, zumindest in allem, was die Orks betraf.

»In meiner Heimat standen Ebereschen«, sagte Bregalad leise und wehmütig, »Ebereschen, die Wurzeln geschlagen hatten, als ich ein Enting war, vor vielen, vielen Jahren, als noch Ruhe war in der Welt. Die ältesten hatten die Ents gepflanzt, um den Entfrauen eine Freude zu machen; aber die Frauen sahen die Bäume nur an und lächelten und sagten, sie wüssten, wo weiße Blüten und reichere Ernten zu finden seien. Doch kenne ich keine Bäume dieser Art, vom Volk der Rose, die ich schöner fände. Und diese Bäume wuchsen und wuchsen, bis jeder einen

Schatten wie eine grüne Halle um sich breitete; und wenn sich ihre Zweige im Herbst bogen unter der Last der roten Beeren, war es ein Wunder an Schönheit. Schwärme von Vögeln ließen sich darauf nieder. Ich liebe Vögel, auch wenn sie etwas geschwätzig sind; und die Eberesche hat für alle mehr als genug. Aber dann wurden die Vögel unfreundlich und habgierig; sie hackten und zerrten an den Bäumen herum, warfen die Beeren herab, ohne sie zu fressen. Und schließlich kamen Orks mit Äxten und fällten meine Bäume. Ich kam und rief sie bei ihren langen Namen, aber kein Rauschen antwortete mir: Sie lagen tot am Boden.

O Orofarne, Lassemista, Carnimirie!

Wie herrlich war dein grünes Haar, o Eberesche holde!

Wie glänzte weiß am schlanken Reis die volle Blütendolde!

Wie zart belaubt dein stolzes Haupt unter der goldenen Krone,

Wie sangest du zur Abendruh dein Lied in kühllem Tone!

*Nun bist du stumm, man hieb dich um, und tot liegst du danieder,
Die Kron ist fort, dein Haar verdorrt, und niemals singst du wieder.*

Und bei diesem leisen Gesang schließen die Hobbits ein, während Bregalad noch in vielen Zungen den Tod der Bäume, die er geliebt hatte, beklagte.

Auch am nächsten Tag leistete er ihnen Gesellschaft, und sie gingen nicht weit fort von seinem »Haus«. Die meiste Zeit saßen sie still im Schutz des Hanges, denn der Wind war kälter geworden, die Wolken dichter und grauer, und es gab wenig Sonnenschein. Noch immer schallten die Stimmen der Ents von ihrem Thing herüber, steigend und fallend, bald laut und dröhnend, bald leis' und traurig, bald schneller und bald langsam und feierlich wie ein Grabgesang. Die zweite Nacht brach an, und unter den dahineilenden Wolken und den kurz aufleuchtenden Sternen hielten die Ents noch immer Rat.

Der dritte Tag kam, verhangen und windig. Bei Sonnenaufgang erhoben sich die Stimmen der Ents zu einem lauten Getöse; dann erstarben sie. Im Lauf des Vormittags legte sich der Wind, und die Luft wurde drückend schwer vor Erwartung. Die Hobbits konnten sehen, dass Bregalad nun angespannt lauschte, obwohl für sie selbst die Stimmen von dem Thing in der Talmulde um das Enthaus nur schwach zu hören waren.

Es wurde Nachmittag, und die Sonne, auf ihrer Bahn nach Westen, um Gebirge hin, schickte lange gelbe Strahlen durch die Risse und